

„So geht Frieden – Diplomatie statt Waffen“

Auch 2023 stand der Würzburger Ostermarsch ganz im Zeichen des Krieges in der Ukraine – Rund 250 Menschen

Von PATRICK WÖTZEL

WÜRZBURG Gegen weitere Waffenlieferungen an die Ukraine und für eine Beendigung des russischen Angriffskriegs am Verhandlungstisch: Unter dem Motto „So geht Frieden – Diplomatie statt Waffen“ haben am Karsamstag rund 250 Menschen am 40. Würzburger Ostermarsch teilgenommen.

Dazu aufgerufen hatte ein Bündnis der Organisationen Ökopax, Pax Christi, Deutsche Friedensgesellschaft (DFG-VK), attac Würzburg, Florakreis Würzburg und Deutscher Gewerkschaftsbund.

Ökopax-Sprecherin: Sieg der Ukraine „unrealistisch“

Noch deutlicher als im vergangenen Jahr betonte Moderatorin Renate Vieth-Laßmann (Ökopax) zu Beginn vor dem Hauptbahnhof, dass es sich beim Angriff Russlands auf die Ukraine um einen völkerrechtswidrigen Krieg handele, „der durch nichts zu rechtfertigen ist“. Die Ukraine habe „definitiv das Recht, sich zu verteidigen. (...) Jetzt ist allerdings ein Punkt erreicht, an dem wir uns fragen müssen, welches Ziel damit erreicht werden soll.“ Ein Sieg der Ukraine erscheine unrealistisch,



Gut 250 Menschen liefen am Karsamstag beim Ostermarsch durch die Würzburger Innenstadt. Das Motto: „So geht Frieden – Diplomatie statt Waffen“.

FOTOS: PATTY VARASANO

so die Ökopax-Sprecherin weiter. Dagegen sei die Wahrscheinlichkeit hoch, dass der Osten des Landes „durch einen lang andauernden Stellungskrieg komplett unbewohnbar wird. (...) Die Traumata des Krieges werden noch Jahrzehnte nachwirken.“

Logos oder Fahnen von Parteien sowie nationale Symbole und Flaggen waren beim Ostermarsch unerwünscht. Das bekam am Haupt-

bahnhof Wigbert Baumann zu spüren: Das ehemalige Mitglied der Würzburger Linken trug mittendrin eine ukrainische Fahne und forderte auf einem Schild „Solidarität mit der Ukraine“. Auf Wunsch der Veranstalter wurde er von der Polizei aufgefordert, sich an den Rand der Versammlung zu begeben, auch seine Personalien wurden aufgenommen.

„Wir haben uns dafür entschieden, keine Parteizeichen und auch

keine Länderflaggen zuzulassen“, erläuterte Vieth-Laßmann, nachdem der Ostermarsch eine gute halbe Stunde später zur Abschlusskundgebung am Unteren Markt angekommen war.

Außerdem sollte nur der offizielle Flyer mit den Positionen des Bündnisses verteilt werden: „Wir wollten den breiten Diskurs hier auf der Bühne und nicht auf irgendwelchen Nebenschauplätzen.“ Auf dem Flyer



Am Rand wegen Ukraine-Fahne: Ex-Linken-Mitglied Wigbert Baumann.

distanzierten sich die Veranstalter explizit von „Gruppen mit rechten und nationalistischen Positionen“. Auch in diesem Jahr waren es überwiegend ältere Menschen, die am Ostermarsch teilnahmen. Mit Leonie Keupp als Vertreterin von Greenpeace und der Bewegung „Letzte Generation“ trat eine der Jüngsten bei der Abschlusskundgebung ans Mikrofon und erinnerte unter anderem daran, dass derzeit in 30 Ländern

weltweit bewaffnete Konflikte ausgetragen werden. Finanzielle Mittel wie das im vergangenen Jahr beschlossene 100 Milliarden Euro schwere Sondervermögen für die Bundeswehr sollten lieber dazu verwendet werden, „die Welt wirklich besser und sicherer zu machen“, betonte Keupp und forderte Investitionen in Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Bildung und Menschenrechte.

Aufruf: Unverzüglich den Weg zu Verhandlungen bereiten

Was nach Ansicht der Ostermarschierer im Konflikt zwischen Russland und der Ukraine konkret passieren soll, fasste Jürgen Herberich vom Würzburger Diözesanvorstand der katholischen Menschenrechts- und Friedensbewegung Pax Christi zusammen.

Pax Christi rufe die internationale Gemeinschaft dazu auf, „sofort diplomatische Initiativen zur Wiederherstellung einer friedlichen Ordnung und der territorialen Integrität aller Länder zu schaffen“. Es sei Aufgabe der Diplomatie, unverzüglich den Weg zu Verhandlungen zwischen der Ukraine und Russland „auf neutralem Boden und mit einem für beide Seiten akzeptablen Vermittler“ zu bereiten.

Main-Post, 11.04.2023